



Bundesamt
für Bevölkerungsschutz
und Katastrophenhilfe



Held:innen von nebenan

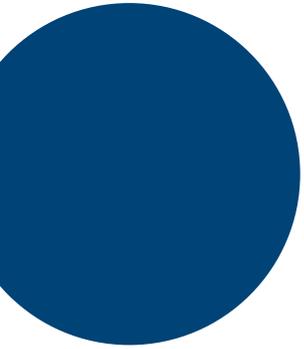
Ehrenamtliche im Porträt



BBK. Gemeinsam handeln. Sicher leben.

Held:innen von nebenan

Ehrenamtliche im Porträt



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

„Held:innen von nebenan“ lautet der Titel dieses Booklets zur gleichnamigen Fotoausstellung – doch was genau bedeutet es eigentlich, eine Heldin oder ein Held zu sein? Braucht es Superkräfte wie Spiderman oder Catwoman sie haben? Blättern Sie durch die Fotos unserer Ehrenamtlichen und entscheiden Sie selbst!

Wir als Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe sind der Ansicht: Heldenhafter als die Ehrenamtlichen des Zivil- und Bevölkerungsschutzes geht es kaum. Denn in Deutschland leisten 1,7 Millionen Menschen in ihrer Freizeit einen unverzichtbaren Beitrag für die Sicherheitsarchitektur unseres Landes. Gleichzeitig wirken die Menschen, die Sie auf den folgenden Seiten kennenlernen dürfen, als Botschafter und Botschafterinnen in unsere Gesellschaft hinein: für eine Zivilgesellschaft, in der wir aufeinander achtgeben und solidarisch sind, und das ganz unabhängig von Alter, Geschlecht und persönlichem Hintergrund.

Unsere Fotoausstellung und das vorliegende Booklet haben ein gemeinsames Ziel: Dem Ehrenamt ein Gesicht geben – und damit ein Stück weit für die gesellschaftliche Anerkennung sorgen, die den freiwillig Engagierten zusteht. Dabei gilt im vorliegenden Fall ganz besonders: „Ein Bild sagt

mehr als 1.000 Worte!“ Auf den folgenden Seiten finden Sie Fotos Ehrenamtlicher aus vier Städten sowie die vier Gewinnerfotos des BBK-Fotowettbewerbs. Dabei sind die Porträtierten und ihre Ehrenämter äußerst divers. Doch wer genauer hinschaut, merkt: Die Bilder vereint etwas – und zwar die großartige Ausstrahlung der Menschen, die auf den Bildern zu sehen sind.

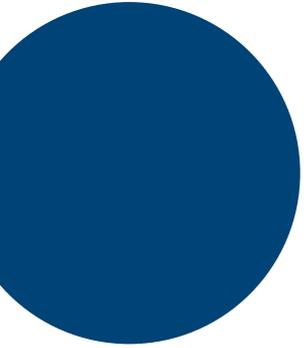
Überzeugen Sie sich selbst: Blättern Sie durch unser Booklet, entdecken Sie Menschen mit Rettungsring, Axt, Aktentasche oder Messgerät – und stets einer großen Hingabe ans Ehrenamt.

Unser Dank gilt allen Ehrenamtlichen, die das BBK und seine Mitarbeitenden dabei unterstützen, den Menschen in Deutschland in Krisen und Katastrophen beizustehen. Lassen Sie uns gemeinsam für alle Fälle vorbereitet sein!

Herzlichst



Ralph Tiesler
Präsident



Jena und Chemnitz

Vor dem Hintergrund aktueller Krisen und Katastrophen ist der Bevölkerungsschutz in Deutschland wichtiger denn je. Das ehrenamtliche Engagement stellt dabei das tragende Fundament unserer Sicherheitsarchitektur dar. Was viele nicht wissen: 90 % aller Einsätze werden von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern geleistet. Um diesen Einsatz zu würdigen, hat das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) eine Ausstellungsreihe in vier Städten Deutschlands kuratiert, auch in Jena und Chemnitz. Das Besondere: Im Mittelpunkt standen die lokalen Helferinnen und Helfer der anerkannten Organisationen im Zivil- und Katastrophenschutz.

Die Ehrenamtlichen bringen ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihren Elan ein, um unser Land gemeinsam resilienter zu machen. Sie helfen Menschen in großen oder kleinen Notlagen und stellen nach Katastrophen wieder sichere Verhältnisse her – und das alles in ihrer Freizeit.

Die Ausstellung macht deutlich, dass Vielfalt die Stärke des Ehrenamts ist – denn jede und jeder Einzelne bringt Talente und Fähigkeiten mit, von denen der Zivil- und Katastrophenschutz profitieren kann: egal ob es zum Beispiel Kochen, Zuhören, Betreuen, Kommunizieren oder Feuerlöschen ist.

Die thüringische Stadt Jena machte im September 2023 den Anfang: Hier fand der Auftakt der BBK-Fotoausstellungen statt, drei weitere Städte sollten folgen. Die ersten „Held:innen von nebenan“ gab es jedoch im Jenaer Rathaus – genauer: im Foyer des Standesamts – zu betrachten. Sechs Porträts lokaler Ehrenamtlicher des Zivil- und Katastrophenschutzes wurden hier der interessierten Öffentlichkeit präsentiert. Dabei zeigen die Porträts die Ehrenamtlichen in ihrer Dienstkleidung. Von Distanz spürt man als Betrachter:in trotzdem nichts. Schnell wird deutlich: Auf den Fotos sind Menschen wie du und ich abgebildet.

Chemnitz ist Kulturhauptstadt Europas 2025 – und unser sächsischer Ausstellungsort. Der „Chemnitz Open Space“, direkt hinter dem über zehn Meter hohen Karl-Marx-Monument, öffnete uns für rund sechs Wochen im November 2023 Tür und Tor für unsere Ausstellung. Das Besondere in Chemnitz: Hier hatten die acht lokalen Einsatzkräfte einen für ihr Ehrenamt typischen Gegenstand bei sich – ob Schutzhelm, Stethoskop oder Schnorchel und Taucherbrille. Zur feierlichen Eröffnungsfeier mit dem Bürgermeister für Recht, Sicherheit und Umweltschutz erschienen rund 40 Gäste sowie die Ehrenamtlichen selbst. Gerne standen sie zu ihren Porträts Rede und Antwort und berichteten von ihrem Ehrenamt im Zivil- und Katastrophenschutz.



Florian Klimke

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk Ortsverband Apolda

Florian ist mit 10 Jahren in die THW-Jugend in Apolda eingetreten. Auf das THW aufmerksam geworden ist er über seine Mutter, die selber als Jugendbetreuerin dort aktiv ist. Mit 18 Jahren absolvierte er die Grundausbildung und durchlief die Fachausbildung in der Bergungsgruppe. Nach mehreren Jahren, einige davon als Unterführer, wechselte er als Zugführer des technischen Zuges (TZ) im Ortsverband in den Zugtrupp.

Über die Jahre haben sich einige Einsätze angesammelt, beispielsweise eine Gebäudesicherung nach einer Explosion in Jena, Hochwassereinsätze, die Unterstützung bei der Flüchtlingskrise oder auch bei dem bisher längsten und heftigsten Einsatz nach dem Unwetter „Bernd“ 2021 im Ahrtal.

Dabei sammelte er viele besondere Eindrücke: Er sah die pure Zerstörung durch die Natur, das Leid und die Trauer der Menschen vor Ort, aber auch die Hoffnung und den Zusammenhalt der Bevölkerung sowie die Dankbarkeit, wenn man helfen konnte. Das ist es auch, was Florian dazu motiviert, immer weiter zu machen, sich immer weiter zu verbessern und mehr Wissen zu sammeln.

„Das Ehrenamt bedeutet mir sehr viel, weil ich genau weiß, dass es da viele andere gibt, die genauso denken wie ich und die auch das Gleiche antreibt. Außerdem macht es unglaublich viel Spaß, mit schwerer Technik zu hantieren. Bei uns ist jede:r willkommen, egal woher man kommt, wie man aussieht oder auch welche körperlichen Eigenschaften man mitbringt – wir finden immer einen Platz in unseren Reihen.“



Elia Alaa Alkhleif

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft Halle-Saalekreis e. V.

Elia Alaa Alkhleif ist 31 Jahre alt und wurde in Aleppo, Syrien, geboren. Dort absolvierte er ein Studium der englischen Sprache und Literatur. Im September 2015 wanderte er aus Syrien aus und lebt seit März 2016 in Deutschland. Hier absolvierte er eine Ausbildung als medizinisch-technischer Laboratoriumsassistent. In diesem Beruf arbeitet er noch heute.

In seiner Freizeit ist Elia oft und gerne im Wasser unterwegs. Sein Hobby hat ihn zur DLRG gebracht und seit 2018 ist er dort aktives Mitglied als Taucher. Seine Mission ist dabei, Menschen in Not zu helfen und Familien durch die Rettung von Vermissten wieder zusammenzuführen.

Für ihn ist das ehrenamtliche Engagement – neben der hauptamtlichen Arbeit – das zweite Standbein, das die Gesellschaft trägt. Ohne diese beiden Beine funktioniert unsere Gesellschaft für ihn nicht. Das Ehrenamt kennt keine Grenzen, keine Nationalität, keine Geschlechtsunterschiede – es ist für alle offen und jede:r wird gebraucht.

„Hier lernt man Verantwortung, Disziplin und Respekt für Menschen, Natur und Tiere. Das, was du hier lernst, nimmst du mit nach Hause und im Fall der Fälle weißt du, was du machen musst, wenn jemand in Not ist.“

Lucas Schraps

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Jena-Eisenberg-Stadtroda e. V.

2010 begann für Lucas die Reise beim DRK. Als 10-Jähriger, dessen Begabung zum Fußballspielen nicht besonders ausgeprägt war, suchte er nach einem neuen Hobby. Für ihn als Wasserratte schien die Wasserwacht die ideale neue Freizeitbeschäftigung zu sein. Er merkte schnell, dass er in dieser Gemeinschaft nicht nur eine Möglichkeit zur körperlichen Auslastung bekam, sondern auch viele neue Freund:innen und langjährige Wegbegleiter:innen finden konnte. Man arbeitete zusammen, gab sich Tipps: Man wurde wertgeschätzt.

Mit 16 Jahren folgte der nächste große Schritt und eine besonders große Ehre: Er wurde gefragt, ob er die Ausbildung zum Fließwasserretter machen möchte. Dies ist eine kleine Einheit, die vor allem dem Bevölkerungsschutz während eines Hochwassers sowie in besonders schwierigen Gefahrenlagen an fließenden Gewässern dienen soll. In diesem Rahmen absolvierte er die Ausbildung zum Sanitäter im Ehrenamt und letztendlich seine Fließwasserretterausbildung.

Seit 2020 studiert Lucas Medizin in Jena, wo er 2021 dann auch der Bereitschaft des DRK beiträt. Er traf hier auf eine Gemeinschaft von offenen, freundlichen, interessanten, engagierten und herzlichen Menschen. Eine bunte Truppe aller Altersklassen, alle mit unterschiedlichen Erfahrungen, die sie in die Zusammenarbeit einfließen lassen. Hier lernt er viel über das gemeinsame Arbeiten und kann der Gesellschaft etwas zurückgeben.

„Das Engagement im Ehrenamt hat mich sehr geprägt und mit dazu beigetragen, dass ich so bin, wie ich bin. Wenn ich die Wahl hätte, würde ich diesen Weg wieder gehen. Ich schaue voller Vorfreude auf alles, was ich noch im Ehrenamt beim Deutschen Roten Kreuz erleben darf.“



Kerstin Börner

Freiwillige Feuerwehr Erfenschlag (Feuerwehr Chemnitz)

Kerstin ist in eine Feuerwehr-Familie hineingeboren worden: die Eltern, der Bruder, der Cousin, ihr Mann und dessen Familie – alle sind in der Feuerwehr. Sie hat sich schon sehr früh für das Thema begeistert. Sobald ihr Vater und ihr großer Bruder vom Einsatz zurückkamen, fragte sie die beiden über den Einsatz aus. Ein Highlight war es, wenn ihr Vater sie in das Feuerwehr-Gerätehaus mitgenommen hat und sie dort im Feuerwehrauto sitzen durfte. Und so begann auch ihre ehrenamtliche Reise.

Der Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr Erfenschlag erfolgte mit 16 Jahren. Kerstin besuchte Lehrgänge und Schulungen und wurde Truppmann, Atemschutzgeräteträgerin, Truppführerin und Maschinistin. Die Einsatzanforderungen sind sehr vielseitig. Natürlich gehören Brände dazu, aber auch technische Hilfeleistungen, Unwettereinsätze, Schneebruch, Überschwemmung, Hochwasser und viele Szenarien mehr sind Teil der Einsätze. Die Feuerwehr ist für Kerstin nicht nur ein Ehrenamt, sondern ihr Hobby.

Das Miteinander und die Anerkennung im Verein geben ihr immer wieder die Bestätigung, ein wichtiger Teil einer großen Gruppe zu sein, in der jede:r helfen kann. Es ist immer wieder ein gutes Gefühl für sie, wenn man nach einem Einsatz nach Hause kommt und etwas Gutes getan hat.

„Wenn auch du Lust hast, Verantwortung zu übernehmen, dich ehrenamtlich zu engagieren und anderen Menschen zu helfen, dann bist du in der Feuerwehr genau richtig! Egal, ob du männlich oder weiblich bist, jung oder schon etwas älter, Neueinsteiger oder mit Feuerwehrerfahrung – jede:r ist willkommen.“



Michèle Schau

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Leipzig

Michèle ist 24 Jahre alt und seit vielen Jahren im Ehrenamt tätig. Begonnen hat alles mit der Jugendfeuerwehr. Zu dieser ist sie damals durch Freunde und Familie gekommen. Ein Feuerwehr-Kollege, der im Rettungsdienst arbeitete, erzählte ihr von seinem zweiten Ehrenamt, dem Sanitätsdienst im Katastrophenschutz. Schon während eines Schnuppertages wurde ihr klar, dass auch sie hier aktiv werden möchte. Nach dem erfolgreich absolvierten Sanitätshelferkurs ging es los: Der erste Katastrophenschutz-Einsatz ließ nicht lange auf sich warten: ein Bombenfund in der Chemnitzer Innenstadt. Nachdem sie einige Jahre im Ehrenamt tätig war, wusste sie, dass auch ihre berufliche Zukunft „auf Blaulicht“ ausgerichtet ist – und zwar als Notfallsanitäterin. Seit 2022 ist sie sowohl beruflich als auch ehrenamtlich bei den Johannitern in Leipzig tätig.

Am Ehrenamt gefällt ihr besonders, dass es für alle, die sich engagieren möchten, einen Platz und eine Aufgabe gibt. Sollte man medizinisch nicht besonders begabt sein, kann man sich im Katastrophenschutz beispielsweise auch technisch einbringen oder bei der Rettungshundestaffel als Suchhelfer:in. Die Johanniter, aber auch die anderen Hilfsorganisationen, sind hier sehr breit aufgestellt und freuen sich über jede:n, die oder der bereit ist, anderen zu helfen und etwas Gutes zu tun. Im Ehrenamt wird niemand alleine gelassen. Jede:r wird aufgenommen und integriert.

„Ich bin stolz, in meiner Freizeit der Gesellschaft so viel zurückzugeben und so vielen Menschen durch mein Handeln und mein Engagement helfen zu können. Ehrenamt bedeutet für mich, etwas unentgeltlich und vollkommen freiwillig zu tun, ohne dafür einen Dank zu verlangen. Es geht nur darum, sich an der Sache an sich zu erfreuen.“





 Malteser

HELBIG CE

Julia Lehr

Malteser Hilfsdienst e. V. Burgstädt

Julia ist 35 Jahre alt und arbeitet als Rettungssanitäterin im Hauptamt der Rettungswache Burgstädt.

Seit fünf Jahren ist sie zudem ehrenamtlich bei der Schnelleinsatzgruppe (SEG) tätig. In dieser Einheit fungiert sie als Rettungssanitäterin bei Absicherungen und übernimmt die Aus- und Weiterbildung der Helfer:innen. Zum Ehrenamt ist sie über ihren Mann David gekommen, der ebenfalls bei den Maltesern tätig ist.

Die beiden sind aber nicht das einzige Paar in ihrer Einheit. Die zwei berichten, dass viele sich entweder beim Ehrenamt kennengelernt haben oder den/die Partner:in zur ehrenamtlichen Tätigkeit gebracht haben. Auch ihre beiden Kinder sind schon gut mit dem Ehrenamt vertraut, weil sie die beiden ab und zu begleiten. Eine Jugendgruppe ist gerade im Aufbau in Burgstädt.

Warum sie sich für ein Ehrenamt entschieden hat? Zum einen ist da die Zusammenarbeit in einer starken Gemeinschaft, in die jede:r sein Wissen einbringen und in der man voneinander lernen kann. Die Motivation, Gutes zu tun, ohne es zu müssen, treibt hier alle an. Es ist ein tolles Gefühl, wenn man sehen kann, was alles durch diese Gemeinschaft und den Zusammenhalt erreicht werden kann. Auch ein Blick auf die Ereignisse der letzten Jahre zeigt deutlich, wie wichtig das Ehrenamt ist und auch in Zukunft sein wird.

„Ich finde es besonders toll, dass man seine Fähigkeiten sinnvoll einsetzen kann. Wir müssen auch oft mit dem Vorurteil aufräumen, dass Frauen nicht die großen Maschinen oder Fahrzeuge händeln können, das ist Unsinn. Bei uns wird jede:r in seinen Fähigkeiten gestärkt und bringt sie für das Wohl aller ein.“



LIFEPAK 15 MONITOR/DEFIBRILLATOR

LIFEPAK
MONITOR/DEFIBRILLATOR

 Malteser

David Lehr

Malteser Hilfsdienst e. V. Burgstädt

David ist seit 2019 bei den Maltesern im Ehrenamt aktiv. Zusammen mit einigen Helfer:innen und Kamerad:innen hat er die Schnelleinsatzgruppe (SEG) in Burgstädt gegründet und diese seitdem kontinuierlich weiter aufgebaut. Heute sind 34 Helfer:innen in Burgstädt tätig, die mit 6 Fahrzeugen die Einsätze übernehmen. David selbst hat in dieser Zeit alle nötigen Ausbildungen absolviert, um jetzt als Zugführer die Leitung zu übernehmen.

David betont, dass in den letzten Jahren die Anforderungen an die Helfer:innen und das gesamte Ehrenamt gestiegen seien. Immer mehr Aufgaben und Herausforderungen seien dazu gekommen und besonders während der Pandemie, der Ahrtal-Flut und den Bränden in der Sächsischen Schweiz war die SEG besonders gefordert.

All diese Einsätze zeigen aber auch, wie wichtig die ehrenamtliche Arbeit ist und jede Person, die sich freiwillig engagiert – auch wenn das nicht so oft wahrgenommen wird. David erzählt, dass mit den gestiegenen Aufgaben natürlich auch die zeitliche Aufwendung fürs Ehrenamt angestiegen sei. Zu den regelmäßigen Dienstabenden kommen beispielsweise auch die medizinischen Absicherungen bei Veranstaltungen hinzu. Daher ist man

über jede Person froh, die bereit ist, etwas von der Freizeit für andere zu geben.

Für David steht fest: „All das kann man nur schaffen, wenn man einen Partner und eine Familie hat, die dafür Verständnis haben und dir den Rücken freihalten und wissen, dass es auch mal Wochenenden und Feiern gibt, an denen Papa nicht da ist. Das ist bei mir zum Glück gegeben.“

Davids Frau Julia ist ebenfalls ehrenamtlich bei den Maltesern tätig und auch hier in der Ausstellung zu sehen. Sie sind aber nicht das einzige Pärchen, das zusammen dem Ehrenamt nachgeht. In Burgstädt sind es gleich fünf Paare, die sich entweder im Ehrenamt kennengelernt haben oder gemeinsam begonnen haben.

Das zweitwichtigste Element ist aber definitiv das gesamte Team, welches als Einheit funktionieren muss und in dem die Aufgaben auf mehreren Schultern verteilt sind. Auch das ist in Burgstädt der Fall.

„Unsere Aufgabe ist das Helfen und diese Hilfe werden Bedürftige auch immer bekommen.“



Laura Killemann

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk Ortsverband Chemnitz

Laura Killemanns Türöffner zum Ehrenamt war das Technische Hilfswerk (THW). Auf Empfehlung ihres Bruders entschied sich Laura nach ihrem Schulabschluss, dort ihren Bundesfreiwilligendienst zu verrichten. Ein Jahr verbrachte sie in der Dienststelle des Landesverbandes Sachsen/Thüringen in Altenburg und bekam so erste Einblicke ins Ehrenamt. Das THW bietet technische und logistische Unterstützung in Katastrophensituationen. Dazu gehören beispielsweise das Bewältigen von Hochwasserlagen durch den Einsatz von Wasserpumpen, die Sicherung von Unfallstellen, das Bergen von Fahrzeugen und das Errichten temporärer Brücken.

Nach ihrem Bundesfreiwilligendienst stand für Laura fest, dass sie weiterhin ehrenamtlich im THW aktiv bleiben möchte. Deshalb trat sie dem Ortsverband Chemnitz als Helferin bei. Das Ehrenamt gibt Laura das Gefühl, mit anpacken zu können und etwas zu bewegen. Der Zusammenhalt im THW beeindruckt sie besonders: „Man wächst in eine Familie hinein, die einem auch in den schlechtesten Momenten Halt gibt.“

In ihrem Ehrenamt hat Laura mit einer breiten Palette technischer Ausrüstung zu tun. Für einen reibungslosen Ablauf der Rettungseinsätze steht nämlich eine gute Vorbereitung an erster Stelle. Dazu gehört auch die regelmäßige Instandhaltung der Fahrzeuge und aller Einsatzwerkzeuge – angefangen bei den Notstromaggregaten bis hin zu den Einsatzgerüstsystemen. Diese müssen jederzeit einsatzbereit sein, um in Notsituationen zuverlässig zu funktionieren. Ebenso von großer Bedeutung sind die kontinuierlichen Schulungen und Übungen im Umgang mit der technischen Ausstattung.

Spaß an der Technik und der Wille, Gutes für andere zu tun, sind für Laura die Hauptmotivationen für ihre Tätigkeit beim THW. Außerdem ermöglicht das Ehrenamt ihr, neue Menschen kennenzulernen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Mitbringen muss man für ein Ehrenamt beim THW lediglich Interesse an den Tätigkeiten und die Bereitschaft, Zeit für das Ehrenamt aufzubringen. „Alles Weitere bekommt man bei uns beigebracht“, sagt Laura, „bei uns ist jede:r ab einem Alter von 10 Jahren im Ehrenamt willkommen – und nach oben gibt es keine Grenzen!“



Philipp Reuther

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Chemnitz e. V.

Mit 13 Jahren zur Feuerwehr? Das geht. In diesem jungen Alter begann Philipp Reuther sein Ehrenamt bei der Jugendfeuerwehr im Jugendrotkreuz. Dort erwarb er nicht nur die grundlegenden Fertigkeiten für die Arbeit in Hilfsorganisationen, sondern entdeckte auch seine Leidenschaft dafür, Menschen in Not zu helfen. Diese Leidenschaft inspirierte Philipp dazu, eine Ausbildung im Gesundheitswesen zu absolvieren und als Gesundheits- und Krankenpfleger zu arbeiten.

Heute ist Philipp 26 Jahre alt. Noch immer ist er ehrenamtlich beim Deutschen Roten Kreuz und in der 25. Medizinischen Task Force des Bundes tätig. Oft verbringt er seine Freizeit im Dienst des DRK, nachdem er seinen regulären Arbeitstag auf der Intensivstation beendet hat. „Teil dieser Gemeinschaft zu sein, erfüllt mich mit Stolz. Ich kann mir keinen besseren Lohn vorstellen, als Menschen in Not helfen zu können“, sagt er.

Ein wichtiger Aspekt seines ehrenamtlichen Engagements sind regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen, bei denen Philipp sein Wissen mit seinen Kamerad:innen teilt und durch den gegenseitigen Austausch jeden Tag dazulernt. Mithilfe der motivierten Ausbilder:innen trainieren sie so realitätsnah wie möglich Szenarien, die ihnen bei anstehenden Einsätzen begegnen können.

Im DRK hat jede:r Helfer:in die Möglichkeit, seine oder ihre persönlichen Stärken bestmöglich einzusetzen. In den verschiedenen Fachdiensten können individuelle Fähigkeiten ausgelebt und durch spezielle Schulungen weiterentwickelt werden.

Ein unverzichtbarer Bestandteil des Ehrenamtes ist die Kameradschaft: ein funktionierendes Miteinander im Team, auch in Notsituationen. Philipp hat durch seine Tätigkeit beim DRK gute Freunde gefunden. Er weiß, dass er sich im Ernstfall auf alle Kamerad:innen verlassen kann.



Alara Gramsch

Wasserwacht des Deutschen Roten Kreuzes e. V.

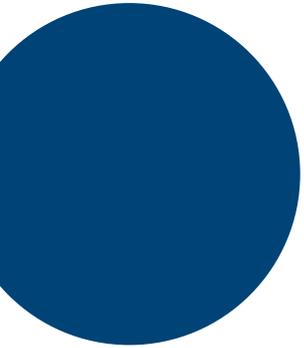
Alara Gramschs Geschichte beginnt mit ihrer Liebe zum Schwimmen. Schon als Kind suchte sie nach einem Ort, um diese Leidenschaft auszuleben, und fand schließlich in der Wasserwacht Thüringen die perfekte Kombination: Wasser und die Möglichkeit, Menschen in Not zu helfen. Während ihrer Mitgliedschaft in der Wasserwacht lernte sie nicht nur Rettungsschwimmen und Erste Hilfe – das Ehrenamt brachte ihr auch eine tiefe Erfüllung, die Alara immer dann verspürt, wenn sie Menschen in gefährlichen Situationen zur Seite stehen kann.

Alara investierte zusätzlich viel Zeit in ihre eigene Schwimmausbildung und spielte eine aktive Rolle bei der Wasserwacht. Sie erwarb Rettungsschwimmabzeichen in Bronze und Silber, absolvierte eine Wasserretter- und Bootsmannausbildung und übernahm schließlich die Position als ehrenamtliche Jugendleiterin in ihrer Heimat. Darüber hinaus entwickelte sie eine Leidenschaft für den Wettbewerb und nahm regelmäßig an den Landesmeisterschaften der Wasserwacht teil.

Das Ehrenamt bei der Wasserwacht zieht sich wie ein roter Faden durch Alaras Leben: Durch ihre

Jugendjahre, ihre Schulzeit, selbst durch die Abiturzeit. Als sie für ihr Maschinenbaustudium nach Chemnitz zog, setzte sie ihr Ehrenamt bei der Wasserwacht Chemnitz fort und wurde schnell Teil eines für sie unersetzlichen Teams. Sie bildete sich zur Fließwasserretterin aus und nahm regelmäßig an den Trainingseinheiten und Katastrophenschutzabenden teil.

Gern erzählt Alara von den vielen einprägsamen Momenten, die sie durch ihr Ehrenamt erlebt hat: von Schulungen mit der Feuerwehr bis hin zu mitreißenden Thüringen- und Sachsenmeisterschaften – alles stets im Team. Für sie ist das Ehrenamt weit mehr als eine Freizeitbeschäftigung. Es eröffnet ihr die Möglichkeit zur Weiterentwicklung, zum persönlichen Wachstum und dazu, ihre Fähigkeiten für das Gemeinwohl einzusetzen. „Die Gemeinschaft, die man dabei findet, ist einzigartig und unvergleichlich“, sagt sie, „eines meiner schönsten Erlebnisse war die Übergabe neuer Katastrophenschutzboote. Gemeinsam hatten wir die Möglichkeit, diese Boote abzuholen und über das Wasser zu steuern, und das bei widrigsten Wetterbedingungen im Januar. Diese Momente des Zusammenhalts sind unvergesslich.“



Kiel

Auch im hohen Norden haben die Ehrenamtlichen des Zivil- und Katastrophenschutzes Gesicht gezeigt – und zwar in einem umgebauten Kieler Blumenladen. Aus dem Blumenladen „Muth“ wurde 2021 der Ausstellungsort „Mut(h) zur Kunst“.

Bis geklärt ist, was mit der Immobilie geschehen wird, dürfen junge Künstlerinnen und Künstler in den beleuchteten Schaufenstern der ehemaligen Ladenfläche regelmäßig ihre Werke ausstellen. Da das Gebäude der Stadt Kiel gehört, ist die Bespielung der Schaufenster für die Künstlerinnen und Künstler kostenlos. Und noch eine Besonderheit: Da die Ausstellung allein in den Schaufenstern erfolgt, kann man sie zu jeder Tages- und Nachtzeit bewundern. Wo früher also Rosen, Lilien oder Gerbera zum Verkauf standen, sorgten im Oktober 2023 vier Wochen lang acht Porträts der Ehrenamtlichen für Farbe im Leben.

Direkt an der Ostsee gelegen, durfte zum Beispiel eine Person mit Ehrenamt bei der DLRG nicht fehlen. Doch der Nähe zum Wasser zum Trotz: In Kiel sind die ehrenamtlichen Tätigkeiten des Zivil- und Katastrophenschutzes genauso breit gefächert wie überall sonst. Davon zeugen die eindrucksvollen Porträts der Ehrenamtlichen des THW, des DRK, der DLRG, der Johanniter-Unfall-Hilfe, des Malteser Hilfsdienstes, des Arbeiter-Samariter-Bundes sowie von ARKAT und der Freiwilligen Feuerwehr.



Myriam Maier

Freiwillige Feuerwehr und Regieeinheit Technik und Infrastruktur Netzersatzanlagen Kreis Schleswig Flensburg

Myriam Maier ist buchstäblich da, wenn alle Lichter ausgehen. Im Falle eines Blackouts ist ihre Einheit gefragt. Seit Anfang dieses Jahres ist Myriam ein wichtiger Teil der Netzersatzanlagen-Einheit (NEA). Die NEA-Einheit verfügt über eine 250-kVA-Anlage, zwei 100-kVA-Anlagen und mehrere kleine Notstromgeneratoren. Diese Anlagen kommen zum Einsatz, wenn lokale Stromversorger in einem größeren Bereich keine Stromversorgung mehr garantieren können. Sie sorgen dafür, dass wichtige Punkte in der Infrastruktur, zum Beispiel Tankstellen und Krankenhäuser, weiterhin betrieben werden können.

Myriam und ihr Team sind keine gewöhnlichen Helfer:innen. Sie sind Elektrofachkräfte und elektrisch unterwiesene Personen (EUP), die gemeinnützigen Organisationen wie der Feuerwehr, dem DLRG, dem DRK und dem THW angehören. Myriam selbst gelangte über ihr Ehrenamt bei der Freiwilligen Feuerwehr, das sie seit 2019 bekleidet, zur NEA-Einheit. „Als die Einheit für die Netzersatzanlagen gegründet wurde, fragte mich mein Wehrführer, ob ich mir vorstellen könne, bei der Entstehung der Einheit mitzuwirken. Da ich in

einem Energieversorgungsunternehmen arbeite, bin ich mit Stromversorgung und Stromnetzaufbau vertraut“, erzählt sie.

Der Hauptsitz der NEA-Einheit befindet sich in Schleswig, aber ihre Anlagen sind in verschiedenen Gemeinden stationiert. Eine 100-kVA-Anlage ist in Großenwiehe stationiert, um im Falle eines größeren Blackouts die Tankstelle in Wanderup zu versorgen. Dies stellt sicher, dass die Kraftstoffversorgung lebenswichtiger Fahrzeuge – von Krankenwagen, Polizeiautos und Feuerwehrautos – aufrechterhalten wird. In Katastrophenfällen können diese Anlagen deutschlandweit eingesetzt werden, um die Grundversorgung sicherzustellen.

Myriams Motivation für ihr ehrenamtliches Engagement ist klar: Sie liebt es, mit ihren Kamerad:innen zu arbeiten und gemeinsam Probleme verschiedenster Art zu lösen. Für sie geht es nicht nur darum, die Fähigkeiten und Kenntnisse, die sie in ihrem Beruf im Energieversorgungsunternehmen erworben hat, zu nutzen, sondern auch darum, ihren Mitbürger:innen in Notzeiten beizustehen.

Carina Fischer

Freiwillige Feuerwehr Kiel-Russee

Die Feuerwehr als zweite Familie: Carina Fischer ist eng mit der Freiwilligen Feuerwehr verbunden. Nicht zuletzt, weil große Teile ihrer Familie dort ebenfalls Mitglied sind. Ihr Vater ist seit Ende der 1980er Jahre dabei, ihre ältere Schwester war ebenfalls in der Jugendfeuerwehr. Carina ist im Jahr 1998 in die Jugendfeuerwehr eingetreten, in der aktiven Feuerwehr war sie von 2006 bis 2012. Nach einer mehrjährigen Pause stieg sie 2020 wieder ein.

Carina berichtet über ihre Zeit ohne Feuerwehr: „Ich habe damals bei jedem Sirenenalarm und jedem Martinshorn Heimatgefühle bekommen und irgendwann hat meine Schwester mich dann wieder mit zum Dienst genommen. Es war tatsächlich, als wäre ich nie weg gewesen – ich bin quasi von heute auf morgen wieder voll eingestiegen.“ Carina schätzt es, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die durch Extremsituationen eng zusammengeschweißt ist und in der sich jede:r auf den anderen verlassen kann. Inzwischen ist Carina Atemschutzgeräteträgerin, Maschinistin und Sicherheitsbeauftragte – und versucht, bei den allermeisten Diensten und Einsätzen dabei zu sein.

Carina sagt, sie seien ein „vielfältiger Haufen“ – und genau das mache es so spannend.

Durch ihre ehrenamtliche Arbeit sind sie gemeinsam für die Menschen da, geben ihnen Sicherheit in Notsituationen und sind ein wichtiger Ankerpunkt in den Stadtteilen. Für Carina ist die Feuerwehr mehr als nur ein Hobby: „Das Ehrenamt gibt mir so viel zurück. Das Gefühl, gebraucht zu werden und wichtig zu sein. Dankbarkeit von Menschen zu erfahren, denen wir helfen konnten. Das Gemeinschaftsgefühl.“

Was man mitbringen muss, um bei der Freiwilligen Feuerwehr aktiv zu sein? Laut Carina nur die Motivation, Neues zu lernen – alles andere ergibt sich von selbst. Jede:r kann bei der Freiwilligen Feuerwehr eigene individuelle Stärken einbringen.



Karin Ruppert

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Kiel e. V.

In ihrer Jugend war Karin Ruppert Leistungsschwimmerin. Damals fiel ihr auf: Viele Kinder – und auch Erwachsene – können nicht schwimmen. Karin wollte das ändern: der Beginn ihres ehrenamtlichen Engagements im Jahr 1999. Über ihren Schwimmtrainer ist sie dann mit der Wasserwacht vom DRK in Kontakt gekommen. Dort hat sie den Rettungsschwimmer Silber abgelegt und in der Sommersaison im Freibad als Badeaufsicht unterstützt.

Inzwischen haben sich ihre ehrenamtlichen Aktivitäten vom Wasser aufs Land verlagert: Seit 2018 ist Karin ehrenamtliche Sanitäterin im Deutschen Roten Kreuz. Seit 2021 ist sie zudem die ehrenamtliche Bereitschaftsleitung der DRK-Bereitschaft Kiel.

Was sie dazu bewogen hat, sich ehrenamtlich als Sanitäterin zu engagieren? Karin nennt einen schweren Verkehrsunfall als prägendes Ereignis. Der Erste-Hilfe-Kurs, den sie damals gerade erst absolviert hatte, hat ihr sehr dabei geholfen, schnell und besonnen zu reagieren und zu helfen. Ab diesem Moment stand ihr Entschluss fest, Sanitäterin zu werden. Dabei wusste Karin zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht, was sie beim DRK alles machen kann.

Denn die Möglichkeiten sind zahlreich: Seniorenbetreuung, Hilfe nach Unfällen, Katastrophen und Evakuierungen, Dienste in Kleiderkammern oder „Suppenküchen“, Sanitätsdienst bei Veranstaltungen, Begleitung von Geflüchteten, Kinder- und Jugendarbeit – und vieles mehr. In ihrer Grundausbildung erhielt Karin erste Einblicke in diese Vielfalt und entschloss sich neben dem Sanitätsdienst auch für den Betreuungsdienst.

Karins Fazit? „Mein Ehrenamt ist sehr vielseitig, denn wir ehrenamtlichen Helfer:innen sind tagtäglich dort, wo Menschen Hilfe benötigen. Wir engagieren uns in den Bereitschaften, den sozialen Diensten, der Bergwacht, der Wasserwacht und dem Jugendrotkreuz.“ Karin möchte jedem ans Herz legen, sich ehrenamtlich zu engagieren – und sie arbeitet bereits fleißig daran, dass das gelingt. „Für meine Zukunft sehe ich meine Aufgabe darin, neue ehrenamtliche Einsatzkräfte in die Gemeinschaft zu integrieren. Deshalb mache ich viele Weiterbildungen, um Einsatzkräfte leiten und führen zu können.“





Lukas Ataide Estevao

Malteser Hilfsdienst e. V. Kiel

Als im März 2021 durch die COVID-19-Pandemie alle Aktivitäten eingestellt worden sind, hat sich Lukas Ataide Estevao die Frage gestellt, wie man diese Zeit sinnvoll nutzen kann. Er suchte gezielt nach einem Ehrenamt, das in dieser Zeit nützlich ist. Bei den Maltesern ist er fündig geworden, hat online eine Anfrage gestellt und auch prompt eine Antwort bekommen. Von da an unterstützte er das Corona-Team und hat Abstriche für Corona-Tests durchgeführt. Er wollte aber noch tiefer in das Ehrenamt einsteigen, hat deshalb sein medizinisches Wissen vertieft und erfolgreich erst die Ausbildung zum Notfallhelfer und dann zum Einsatzsanitäter absolviert.

Ein einschneidendes Erlebnis war für Lukas der 24. Februar 2022 – der Beginn des großflächigen Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine und die Ankunft der ersten geflüchteten Menschen aus der Ukraine in Deutschland. Im Oktober ging es für Lukas und seine Kolleg:innen nach Berlin, um die Malteser Berlin vor Ort bei der Ankunft der geflüchteten Menschen am Berliner ZOB zu unterstützen.

„Vielleicht weine ich nicht, aber es tut weh.
Vielleicht sage ich nichts, aber ich fühle.
Vielleicht zeige ich nichts, aber ich leide.“

Diese Worte bringen es für Lukas auf den Punkt, all die Gefühle, als er zum ersten Mal die vollen Wartehallen mit den geflüchteten Menschen sah. Dieser Einsatz und die Erfahrungen mit dem Leid der Menschen waren prägend, denn ihm stellte sich die Frage: „Was machen die Leute jetzt, wo sie in einem fremden, neuen Land sind?“ Aber hier hörte der Einsatz nicht auf – auch in Kiel kamen Geflüchtete ins neue Rathaus, wo sie registriert und in die Notunterkünfte verteilt worden sind. Auch hier war Unterstützung nötig.

Lukas merkt an: „Man muss nicht unbedingt nur im Sanitätsdienst ein Ehrenamt ausführen. Es gibt noch so viele wichtige Positionen und Tätigkeiten bei den Hilfsorganisationen, bei denen jeder sein Talent einsetzen kann und eine sinnvolle Beschäftigung findet, um anderen zu helfen.“

Marco Groß

Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Kiel/Rendsburg-Eckernförde

Unter Wasser Gutes tun: Marco Groß ist seit zwei Jahren Mitglied der Tauchereinsatzstaffel des ASB Kiel. Dort engagiert er sich als Einsatztaucher und Bootsführer. Wie es dazu kam? Marco beschäftigt sich als Berufssoldat und Sanitätsmeister der deutschen Marine viel mit dem Thema Tauchmedizin – so erwachte sein Interesse am Tauchen.

Er entschloss sich dazu, das Tauchen im Rahmen eines ehrenamtlichen Engagements näher kennenzulernen. Seine Ansprechpartner: die Einsatztaucher:innen des ASB Kiel. Dank ihnen erkannte er, wieviel Spaß ihm das Tauchen macht. Schnell startete er mit den ersten Ausbildungsabschnitten. Aufgrund seiner beruflichen Erfahrungen konnte er direkt mit der Ausbildung zum Wasserretter starten, danach ließ er sich zum Signalmann ausbilden. Der Signalmann ist das „Auge des Tauchers über Wasser“, er unterstützt und führt diesen. Jetzt war er „einsatzklar“ – und durfte an den Einsätzen teilnehmen.

Doch Marco wollte selbst abtauchen. Deshalb ging er noch einen Schritt weiter und ließ sich zusätzlich zum Einsatztaucher ausbilden.

Mit dieser Qualifikation darf er zum Beispiel Personen suchen, Fahrzeuge und Gegenstände bergen oder Notfallarbeiten unter Wasser durchführen. Doch damit nicht genug: Marco engagiert sich ebenfalls als Rettungsbootsführer. Seine Aufgaben hier sind unter anderem die Personen- oder Gegenstandssuche mit einem Sonar, der Transport der Taucher:innen zum Tauchort oder das Sichern von Veranstaltungen wie der Kieler Woche vom Wasser aus.

Was Marco an seinem Team schätzt? „Den Zusammenhalt und das kameradschaftliche Miteinander. Viele der Kollegen kennt man auch privat und im freundschaftlichen Kontext. Das daraus resultierende Vertrauen ist vor allem für belastende Einsätze wichtig. So besteht immer Zugang zu verständnisvollen Gesprächspartnern.“ Doch auch bei den Kieler Einsatztaucher:innen tauchen nicht alle ab: Manche engagieren sich in der Technik, als Signalmann oder -frau, als Rettungsbootsführer:in oder Drohnen-Bediener:in für die Unterwasserdrohne. Marco ist überzeugt: „Jeder hat die Chance, bei uns mitzumachen!“



Raju Charen

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk Ortsverband Kiel

Raju Charen hat als Kind einen Bericht über eine THW-Jugendgruppe gelesen – und war sofort fasziniert. Er sagt heute: „Ich konnte es überhaupt nicht mehr abwarten, bis ich da endlich mitmachen kann.“ 2009 war es schließlich soweit: Raju hat in der THW-Jugend angefangen. Mit 18 Jahren, nach seiner erfolgreich abgeschlossenen Grundausbildung, ist er der Fachgruppe Ölschaden beigetreten. Inzwischen ist der 26-Jährige 14 Jahre beim THW im Ortsverband Kiel.

Was Raju motiviert hat? Er schätzt die Vielfalt, die Technik und die Herausforderungen. Ihm gefällt, dass es keinen Masterplan, kein einfaches Schema F gibt. Stattdessen wird man bei den Einsätzen immer wieder neu gefordert, die Aufgaben bestmöglich anzugehen und gute Lösungen zu finden. Zudem gibt das Ehrenamt Raju auch viel zurück. Er sagt: „Die Wertschätzung, Anerkennung und Dankbarkeit, die man für seinen Einsatz bekommt, sind einfach unbezahlbar. Das macht einem klar, wofür man seine Freizeit opfert und sich die Nächte um die Ohren schlägt.“

Das THW ist äußerst vielfältig und in den verschiedensten Einsätzen unterwegs: von einer Ölverschmutzung auf dem Nord-Ostsee-Kanal bis hin zu logistischen Einsätzen während der Pandemie. 2020 hat Raju vom THW die Möglichkeit bekommen, den Lkw-Führerschein zu machen. Seitdem ist er Kraftfahrer in der Fachgruppe Ölschaden. Die Hauptaufgaben als Kraftfahrer beinhalten das Fahren der Lkw sowie das Transportieren der Geräte und Container. Auch für die Feuerwehr oder die Polizei übernimmt er Transportaufgaben. Raju ist überzeugt: „Alle, die Interesse an nicht alltäglicher Technik haben, sind beim THW genau richtig.“ Und schmunzelnd stellt er richtig: „Nein, wir sind nicht die ‚blaue Feuerwehr‘!“



Technisches
Hilfswerk
Vogelstrand Kiel



Selina Bernhardt

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft Bad Oldesloe und Kiel e. V.

Wasser ist ihr Element – das stand für Selina Bernhardt schon früh fest. Die 25-jährige Studentin ist bereits im Grundschulalter zur DLRG in Bad Oldesloe gestoßen. Ursprünglich wollte sie nur ihr Schwimmbadzeichen absolvieren. Doch schnell hatte Selina die ersten Freundschaften geschlossen und ältere Kinder sowie die Trainer:innen motivierten sie dazu, auch die Rettungsschwimmbadzeichen zu machen. Selina berichtet: „Mit offenen Armen wurde ich in eine Gemeinschaft integriert, die sich schon seit Jahren kennt und eine Leidenschaft teilt: das Vereinsleben der DLRG.“

Inzwischen ist Selina seit vielen Jahren ein engagiertes Mitglied in der DLRG. Mit der Zeit hat sie eine eigene Kinderschwimmgruppe bekommen. Dort konnte sie das Wissen, das ihr damals im Bronzekurs vermittelt wurde, den neuen Bronzekindern weitergeben. Sie bildete sich in Lehrgängen weiter und machte ihre Jugendleitercard (Juleica). Die kleine Gliederung, in der sie nach wie vor stellvertretende Jugendvorsitzende ist, hat ihren Fokus im Bereich Kinder- und Jugendarbeit. Somit lernt Selina auch, Tages- oder Wochenendausflüge sowie Sommerfreizeiten zu planen, zu leiten oder zu teamen.

Seit ihrem Studium an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ist sie in Bad Oldesloe und in Kiel Mitglied der DLRG. Die DLRG Kiel hat ebenfalls ein sehr aktives Vereinsleben. Auch hier wurde sie mit offenen Armen empfangen, schnell war sie ins Team integriert. Der Fokus in Kiel liegt auf den Bereichen Schwimmausbildung, dem Einsatz sowie der Medizin. Selina macht diese Bereiche große Freude. Sie berichtet: „Ich bilde seit Jahren Rettungsschwimmer aus, habe meinen Bootsführerschein und diverse Lehrgänge für den Einsatz auf dem Wasser gemacht.“ Inzwischen darf sie als San B (Sanitäterin) bei Events wie der Kieler Woche, THW- oder Holstein Kiel-Spielen Sanitätsdienst leisten.

Für Selina bedeutet ehrenamtliches Engagement, Zeit mit Freunden zu verbringen, die dieselbe Leidenschaft teilen. Doch es ist für sie noch viel mehr als das: „Ehrenamt bedeutet für mich, aus dem Denkmuster ‚Ich gebe nur etwas, wenn ich auch etwas bekomme‘ auszubrechen – und in meiner (Frei-)Zeit Gutes und vor allem Sinnvolles zu tun.“ Dabei muss nicht jede:r bei der DLRG super schwimmen können. Es gibt zahlreiche weitere Bereiche, in denen man sich engagieren kann – zum Beispiel im Sanitätsdienst, im Katastrophenschutz oder im Vorstand.



Yves Zellmer

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Kiel

Gut ein Drittel seines Lebens ist Yves Zellmer bereits ehrenamtlicher Sanitäter. Seinen Anfang nahm das Engagement von Yves in der Schule. Hier war er Schulsanitäter beim Arbeiter-Samariter-Bund. Diese Tätigkeit hat ihn sofort begeistert – und innerhalb kürzester Zeit hat er zwischen Abitur und Studium seine Ausbildung zum Rettungssanitäter absolviert.

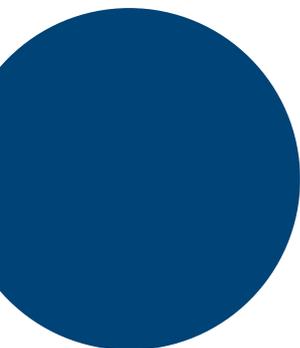
Inzwischen ist Yves 25 Jahre alt und ehrenamtlich bei der Johanniter-Unfall-Hilfe in Kiel tätig. Als Gruppenführer führt er verschiedene Sanitätsdienste, als Fachberater Informations- und Kommunikationstechnik hat er viel über technische Systeme im Einsatz gelernt. Yves bringt sich aktiv in die Gestaltung des Ortsverbands ein. Auf Dienstabenden erwirbt er gemeinsam mit anderen neues Wissen oder festigt das bestehende. Aber auch das lockere Beisammensein, Spaß haben und miteinander klönen dürfen nicht fehlen.

Yves erzählt: „Im Grunde sind wir eine große Familie und dabei ist es egal, welche Farbe die Uniform hat oder welches Logo darauf ist. Denn wir haben alle ein Ziel: Wir wollen Menschen helfen. Kooperationen mit anderen Ortsverbänden oder Organisationen sind keine Seltenheit, denn so können wir im Ernstfall besser helfen und lernen auch voneinander.“ Einer der schönsten Dienste von Yves? Das „Deichbrand-Festival“ in Cuxhaven.

Dort kommen zirka 600 Einsatzkräfte aus ganz Deutschland zusammen und stellen gemeinsam einen riesigen Sanitätsdienst auf die Beine. Für Yves hat sich dort gezeigt, dass man gemeinsam alles schaffen kann.

Das Ehrenamt hat Yves zahlreiche wertvolle Erfahrungen beschert. Er hat Einblicke erhalten, die ohne sein Engagement nicht möglich gewesen wären. Yves berichtet: „Im Rückholddienst konnte ich verletzte Urlauber aus ganz Europa wieder zurück nach Deutschland bringen und im Sanitätsdienst habe ich viele Konzerte und Veranstaltungen besucht. Im Medizinischen Transportdienst durfte ich erfahren, was sich alles hinter einer Organspende verbirgt und wie diese abläuft.“ Im Kriseninterventionsteam (Notfallseelsorge) konnte er Menschen helfen, mit ihrer Trauer umzugehen, aber auch lernen, wie er sich selbst im Einsatzalltag schützen kann.

Yves ist überzeugt: Bei dem breiten Spektrum an Fachdiensten ist für jeden etwas dabei. Sei es bei der Wasserrettung, der Arbeit mit Rettungshunden, in Drohnengruppen oder in Verpflegungs- oder Logistikgruppen. Er bekräftigt: „Wenn du Interesse hast, trau dich und melde dich bei der Einheit deines Vertrauens – wir beißen auch nicht, versprochen!“



Koblenz

In Koblenz konnten die Porträts von insgesamt zehn Ehrenamtlichen in einem prominenten Gebäude der Stadt ausgestellt werden: im Foyer des Forum Confluentes. Dort haben Kunst, Kultur und Bildung seit 2013 gleichermaßen ein Zuhause im Stadtzentrum gefunden – in Form einer Bibliothek, eines Museums und einer Touristen-Information. Mit dabei waren Portraits von Ehrenamtlichen des THW, des DRK, der DLRG, der Johanniter-Unfall-Hilfe, des Malteser Hilfsdienstes und der Freiwilligen Feuerwehr.

Zur feierlichen Ausstellungseröffnung kamen der rheinland-pfälzische Innenminister Michael Ebling, der Präsident des BBK Ralph Tiesler sowie die Koblenzer Dezernentin für Bildung und Kultur Dr. Margit Theis-Scholz, um die Ehrenamtlichen zu würdigen. Über 60 Teilnehmende freuten sich, der Eröffnung beizuwohnen und die Porträts betrachten zu können. Auf ihnen sind die Ehrenamtlichen zusammen mit zwei Gegenständen abgebildet: einem persönlichen sowie einem, der ihr Ehrenamt repräsentiert. Dies zeigt, dass das Ehrenamt mit dem Privatleben vereinbar ist – und man gleichzeitig jederzeit mit einem Einsatz rechnen muss.

Neben Fotos von Ehrenamtlichen aus Koblenz und Umgebung wurden im Forum Confluentes auch die vier Gewinnerfotos des BBK-Fotowettbewerbs „Mit Deinem Foto für uns alle – Das Ehrenamt im Fokus“ ausgestellt, zu dem das BBK im Mai 2023 aufgerufen hatte. Die Bilder von Ralf Kosse, Laura Holder, Sebastian Ohneseit und Maximilian Gießelmann zeigen die Ehrenamtlichen in Aktion und können online unter <https://mit-dir-fuer-uns-alle.de/fotowettbewerb/> angesehen werden.



Maren Fritz

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Koblenz e. V.

Für Maren Fritz trägt jeder Mensch eine Verantwortung für die Gemeinschaft. Diese Überzeugung hat sie vor vier Jahren zum Deutschen Roten Kreuz (DRK) geführt, wo sie seitdem ehrenamtlich als Sanitäterin im Kreisverband Koblenz tätig ist. Gemeinsam mit ihren Kamerad:innen bildet sie ein starkes Team, das Sanitätsdienste durchführt und in Notfällen Hilfe leistet. So gibt sie der Gemeinschaft etwas zurück.

Der Kreisverband Koblenz ermöglicht es Maren, sich je nach Interessen und Stärken in verschiedenen Bereichen einzubringen – sei es im Sanitätsdienst, im Katastrophenschutz oder bei der Materialpflege. Ihre Aufgaben umfassen hauptsächlich die sanitätsdienstliche Betreuung von Veranstaltungen sowie die Vorbereitung und Nachbereitung des benötigten Materials und der Fahrzeuge. Bei größeren Events gehört auch der Auf- und Abbau von Zelten und Feldbetten dazu.

Die Veranstaltungsbetreuung hat Maren auch schon den ein oder anderen spannenden Blick hinter die Kulissen ermöglicht, beispielsweise bei dem Feuerwerksspektakel „Rhein in Flammen“ oder dem Festival „Nature One“. Zusätzlich nimmt Maren regelmäßig an Lehrgängen und Dienstabenden teil, um ihr Wissen zu vertiefen und sich weiterzubilden.

Was Maren besonders schätzt, ist der Kontakt zu anderen Menschen. Sei es innerhalb des Kreisverbandes oder darüber hinaus: Durch ihr Ehrenamt hat sie wertvolle Kontakte zu Menschen geknüpft, die sie sonst nie getroffen hätte. Im Zentrum ihres Engagements steht stets die gemeinsame Motivation, anderen Menschen und der Gesellschaft in schwierigen Momenten zu helfen.





Susana Holl

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Koblenz e. V.

Ihr Beruf und der Kontakt zum Regelrettungsdienst inspirierten Susana Holl zu ihrem Ehrenamt. Als Intensivfachkraft fragte sie sich: Wie funktioniert eigentlich die außerklinische Tätigkeit in der Erstversorgung? Ihre Neugierde trug mit dazu bei, dass sich Susana seit 2012 ehrenamtlich in der Bereitschaft des DRK engagiert.

Susanas Aufgabenbereich ist äußerst vielfältig: Als Rettungssanitäterin hat sie die Möglichkeit, erste Ansprechpartnerin im Akutgeschehen zu sein, Krankentransporte durchzuführen oder die Notfall-Versorgung von Patient:innen durchzuführen. Als Gruppenführerin leitet und führt sie Gruppen, beispielsweise beim B2-Run oder beim Karnevalsauftakt am 11. November. Dabei schätzt Susana die Möglichkeit, sich beim DRK im Rahmen von Lehrgängen beständig fortzubilden – sei es als Gruppenführerin, im Bereich Technik und Sicherheit oder im Betreuungsbereich.

Nach ihrer Motivation gefragt, berichtet Susana: „Es ist toll zu sehen, wie man mit Kleinigkeiten – zum Beispiel Betreuung und Sanitätsdiensten – helfen und der Gesellschaft Freude bereiten kann. Zudem gefällt es mir sehr, dass ich in meinem Ehrenamt auf unterschiedliche Kulturen und Charaktere treffe.“ Susana betont außerdem, dass es beim DRK ein tolles Miteinander gibt: „Für mich sind die Sanitätsdienste eine wertvolle Zeit, geprägt von Kameradschaftlichkeit und gegenseitigem Vertrauen.“

Als besonders einschneidendes Ereignis im Rahmen ihres Ehrenamts nennt sie die Flut im Ahrtal. Die Ereignisse dort haben sie sehr ergriffen. Sie ist bis heute dankbar dafür, dass sie den Menschen dort mit der Schnelleinsatzgruppe Sanitätsdienst (SEG-S) helfen konnte.



Karolin Benninghaus

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk Ortsverband Koblenz

An ihr Ehrenamt geriet Karolin Benninghaus mehr oder weniger zufällig – durch eine Kooperation zwischen ihrer Hochschule und der Hilfsorganisation Technisches Hilfswerk (THW). Als Alternative zu den theorielastigen Vorlesungen konnte sich Karolin eine bestandene Grundausbildung beim THW für ihr Studium anrechnen lassen. Was als pragmatische Entscheidung begann, entwickelte sich schnell zu einer tiefen Leidenschaft. Seit 2017 ist Karolin nun ehrenamtlich im THW tätig.

Das THW bietet ein breites Spektrum an abwechslungsreichen Tätigkeiten. Karolin selbst ist Mitglied der Fachgruppe Notversorgung und Notinstandsetzung. Von der Bereitstellung von Strom und Beleuchtung an Einsatzstellen bis hin zum Aufbau und Betrieb von Notunterkünften gehört alles dazu. Seit Anfang 2022 bekleidet sie die Position der Truppführerin und unterstützt ihren Gruppenführer bei Einsätzen und in der Ausbildung der Einsatzkräfte.

Karolin erinnert sich besonders an die Flut im Ahrtal im Jahr 2021, die sie und viele andere THW-Einsatzkräfte geprägt hat. Die Kraft und Hoffnung der Betroffenen sowie die beeindruckende Hilfsbereitschaft und der Zusammenhalt der Freiwilligen aus ganz Deutschland lösten etwas in ihr aus. „In jedem vollgelaufenen Keller waren andere Freiwillige mit Gummistiefeln und Schaufeln angerückt, um den Betroffenen zu helfen“, erinnert sie sich, „und genau deshalb bin ich dabei. Um denen zu helfen, die sich in solchen Momenten nicht selbst helfen können. Ehrenamt bedeutet für mich aber auch Freundschaft und Teamwork. Wir funktionieren nicht allein, sondern nur als Gruppe.“

Dank des breiten Aufgabenspektrums beim THW findet jeder Mensch, unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten und Vorkenntnissen, seinen Platz und die Möglichkeit, seine Fähigkeiten sinnvoll einzubringen. Dabei ist es ganz egal, ob jemand am liebsten mit Bergungsgerät in der ersten Reihe aktiv ist oder ob er sich eher organisatorisch im Hintergrund engagieren möchte.

Andreas Jung

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Regionalverband Mittelrhein

Ein guter Freund war der Grund, warum Andreas im Jahr 2003 zu der Johanniter-Jugend des Regionalverbandes Mittelrhein fand und dort mit großer Begeisterung seine ersten ehrenamtlichen Erfahrungen sammelte. Die Aufgaben und der Zusammenhalt gefielen ihm so gut, dass er 2007 dann seine Sanitätshelfer-Ausbildung absolvierte und ehrenamtlich als Helfer der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. des Ortsverbandes Nauort (ehemals OV Hör-Grenzhausen) im Regionalverband Mittelrhein beitrug.

Seit diesem Zeitpunkt ist der 32-Jährige dort ehrenamtlich tätig. Nach der Sanitätshelfer-Ausbildung folgte 2008 die Tätigkeit als Maschinist (Technik und Sicherheit). Andreas entwickelt sich in seinem Ehrenamt ständig weiter und erwirbt neue Qualifikationen. Seit 2012 ist er Gruppenführer mit dem Schwerpunkt Betreuungsdienst und außerdem Zugführer im Katastrophenschutz. Von 2015 bis 2023 war er Bereitschaftsführer im

Ehrenamt und erwarb im vergangenen Jahr die Qualifikation zum Rettungssanitäter. Aktuell ist er als Zugführer im Katastrophenschutz eingesetzt und organisiert diesbezüglich Helferunterweisungen und Weiterbildungen, um den Mindeststandard zu gewährleisten.

Am Ehrenamt begeistert ihn vor allem der Zusammenhalt und die Kameradschaft im Team, sei es im Katastrophenfall oder im Sanitätsdienst. Für Andreas ist es nicht nur eine Floskel, dass seine Kamerad:innen wie Familie für ihn sind – auch sein Bruder Christian ist bei den Johannitern ehrenamtlich tätig. Christians Porträt ist ebenfalls in dieser Ausstellung zu finden. Für Andreas ist es wichtig, dass neben dem ehrenamtlichen Einsatz auch noch Zeit für den Hautberuf und seine Familie bleibt. Eine Hommage an seine Tochter findet sich übrigens in seinem Porträt – sie hat ihm für das Shooting ihre Puppe geliehen.



A. JUNG
RV Mittelrhein



Christian Jung

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Regionalverband Mittelrhein

Christian Jung hat sich bereits früh den Johannitern verschrieben. Zunächst war er Mitglied der Johanniter-Jugend. Seit 2011 ist der gebürtige Westerwälder ehrenamtlicher Helfer der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. – und zwar im Ortsverband Nauort, Regionalverband Mittelrhein.

Hinter dem Begriff der Helfer:innen verbirgt sich eine bunte Palette an Tätigkeiten: Zu den Hauptaufgaben der Helfer:innen zählen umfangreiche Sanitätsdienste und die Pflege von Materialien. Dazu gehören beispielsweise Zelte, Einsatztaschen, Fahrzeuge oder die eigene Unterkunft. Schulungen und Weiterbildungen im medizinischen, technischen und organisatorischen Segment finden ebenfalls regelmäßig statt. Und damit das Teamwork nicht zu kurz kommt, gibt es regelmäßige Helferabende, bei denen Theorie und Praxis gleichermaßen eine wichtige Rolle spielen.

Christian berichtet: „Nachdem ich 2016 meinen Gruppenführer absolvierte, bin ich immer mehr in die Organisation von Sanitätsdiensten, Materialverwaltung oder Personalplanung gerutscht. Der Gruppenführer ist die erste organisatorische Instanz im Einsatz. Er führt mehrere Trupps und ist ein wichtiges Bindeglied zur Einsatzleitung.“

Aktuell koordiniert Christian mit den anderen Helfer:innen unter anderem Fortbildungen, Sanitätsdienste, Übungen und Austausch- bzw. Unterstützungsprojekte mit anderen Verbänden. Auch hier zeigt sich wieder einmal: Das Ehrenamt ist eine große Familie. Christian kooperiert zum Beispiel mit Ludwigshafen, Wiesbaden, Mainz, Köln oder Mannheim.

Was Christian an seiner Tätigkeit besonders gefällt? „Unseren Helfer:innen die Möglichkeit geben, sich einzubringen und bei jedem neuen Dienst mehr zu erleben.“ Und wenn Christian dann doch einmal abschalten muss von all den ehrenamtlichen Herausforderungen, greift er kurzerhand zur Spielekonsole. „Aber eigentlich habe ich dank des Ehrenamts genug Abenteuer im echten Leben“, so Christian lachend.



Bernd Kasper

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft Ortsgruppe Koblenz e. V.

Alles begann 1972: Als Zehnjähriger wurde Bernd Kasper auf die Übungsstunden der DLRG im Stadtbad Koblenz aufmerksam. Seine Eltern meldeten Bernd dort an – und seine langjährige Laufbahn im Ehrenamt nahm ihren Lauf. Bereits nach kurzer Zeit engagierte sich Bernd in der Kleinkinder-Schwimmbildung als Ausbildungshelfer. Doch dabei blieb es nicht. Schon bald erwarb Bernd den Lehrschein und legte die Prüfung zum Rettungstaucher und Bootsführer ab.

Zusätzlich begann er, sich im Vorstand zu engagieren. Zunächst als Pressereferent und Technischer Leiter, 1995 trug man ihm das Amt des Vorsitzenden an. Dieses übt er bis heute mit Begeisterung aus. Als Referent, Ausbilder und Prüfer im Katastrophenschutz arbeitet er zudem seit vielen Jahren aktiv in den übergeordneten Bereichen – Bezirk und Landesverband – mit. Immer im Zentrum seines Engagements: die Begeisterung für die Arbeit unmittelbar am Menschen und die Kameradschaft innerhalb der DLRG.

Die Arbeit für die Allgemeinheit zieht sich dabei wie ein roter Faden durch Bernds gesamtes Leben: Er wurde Beamter bei der Stadt Koblenz und ist dort seit vielen Jahren im Personalbereich tätig. Auch dort steht die Nähe zum Menschen im Vordergrund. Bernds Credo: „Ob in einer Notlage, im Alltag oder im Beruf: Das eigene Handeln sollte immer von einer großen Portion Menschlichkeit getragen werden.“

Die Ausbildung von (Rettungs-)Schwimmer:innen, der Einsatz beim Wasserrettungsdienst sowie sein Beruf geben ihm das erfüllende Gefühl, für seine Mitmenschen da zu sein. Bernds zweite große Leidenschaft? Die Fotografie – ob über oder unter Wasser. „Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte“ – dem würde Bernd sofort zustimmen. Umso passender, dass jetzt er selbst im Zentrum eines Bildes steht, um sein wichtiges ehrenamtliches Engagement zu repräsentieren.



DLRG

J. DEGEN



Jonas Degen

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft Ortsgruppe Koblenz e. V.

Die DLRG war in Jonas' Leben bereits früh präsent: Als Kind lernte er im Kleinkinder-Schwimmkurs bei der DLRG in Koblenz das Schwimmen. Es folgten diverse Jugendschwimmabzeichen und eine längere Pause, die 2013 mit einem Sommerlager der DLRG Jugend Koblenz enden sollte. „Schnell hatte mich die Liebe zum Wasser wieder gepackt“, so Jonas.

Er begann seine Fachausbildung Wasserrettungsdienst. Doch dabei blieb es nicht: Bereits nach kurzer Zeit wurde er in einem der ersten öffentlichen Lehrgänge der neu entstandenen Strömungsretter zum SR1, zum Strömungsretter-Truppmann, ausgebildet. Er schloss seinen DLRG-Bootsführerschein für Binnengewässer, seinen Sanitäter und die notwendigen Funkausbildungen ab. Durch sein FSJ im Rettungsdienst konnte er auch im Bereich Medizin seine Ausbildung weiterentwickeln und Rettungssanitäter werden. Bis heute arbeitet er neben seinem Studium im Rettungsdienst.

Seit einigen Jahren interessiert sich Jonas insbesondere für die Bereiche Führung und Katastrophenschutz. Hier absolvierte er verschiedene Ausbildungen bis hin zum Gruppenführer.

Inzwischen ist er Ausbilder Katastrophenschutz und bildet selbst Einsatzkräfte aus. Jonas sieht sogar seine Zukunft in diesem Bereich. Er sagt: „Die Flutkatastrophe im Ahrtal hat mich in dieser Entscheidung und meiner ursprünglichen Idee, Wasserretter bei der DLRG zu werden, nur weiter bestärkt.“ Bei all der Begeisterung für das Wasser kann es kaum verwundern, dass Jonas in seiner Freizeit passionierter Taucher ist.

Doch Jonas betont, dass grundsätzlich jede:r in der DLRG aktiv werden kann – egal ob im Wasser als Rettungsschwimmer:in oder Jugendschwimmer:in oder an Land bei der Vorstandsarbeit, Jugendarbeit oder beim Sanitätsdienst. Jonas' Fazit? „Das Ehrenamt ist eine Aufgabe, bei der man viel für andere Menschen da ist – doch es gibt auch einiges zurück. Und auch die persönliche Entwicklung wird durch eine solch verantwortungsvolle Aufgabe enorm gestärkt.“

Markus Benedet

Malteser Hilfsdienst e. V. Koblenz

Es begann 2007 mit der Suche nach einem Praktikumsplatz: Markus Benedet brauchte diesen im Rahmen seiner Rettungsdienstausbildung. Doch schon bald wurde aus der Pflicht eine Leidenschaft. Denn Markus merkte schnell, wie vielfältig das Wirken im Ehrenamt ist. Er entschied, am Ball zu bleiben: 2010 ist er in den Malteser Hilfsdienst e. V. eingetreten.

Bereits zwei Tage nach seinem Einstieg ins Ehrenamt ging es zu einem größeren Sanitätsdienst. Die Aufgabe: ein Fußballspiel absichern. Markus war beeindruckt davon, welcher Aufwand in der Planung und Durchführung dieses Sanitätsdienstes steckt. Gleichzeitig kamen bei aller Ernsthaftigkeit des Auftrages auch der Spaß und der Zusammenhalt innerhalb des Teams nicht zu kurz. Hier nimmt Markus, der privat passionierter Griller ist, auch mal die Grillzange in die Hand, um für das Team zu sorgen.

Markus sagt heute: „Diese Erfahrung war und ist immer noch meine Triebfeder. Gemeinsam mit gleichgesinnten Menschen sinnvoll Zeit verbringen, um anderen Menschen zu helfen – und dabei gut gelaunt zusammenkommen.“

Markus' Weg im Ehrenamt führte ihn über den Sanitätsdienst, die Ausbildung zum Erste-Hilfe-Ausbilder, den Rettungsdienst bis hin zum großen Feld des Katastrophenschutzes, welches ihm sehr am Herzen liegt. Seit 2015 ist er ehrenamtlich als Verantwortlicher für den Katastrophenschutz der Einheiten des Malteser Hilfsdienstes in Koblenz tätig. Seine Aufgaben hier erstrecken sich auf die administrative Führung der Koblenzer Katastrophenschutzmodule Betreuung, Verpflegung und der Psychosozialen Notfallvorsorge. Auch die operative Führung der Einheiten in größeren Schadenslagen und die Abstimmungen mit den Ämtern der Stadt Koblenz obliegen ihm.

Dabei hat das Ehrenamt Markus einige prägende Erfahrungen beschert. Er sagt: „Die Flutkatastrophe und der Betrieb einer Notunterkunft für Geflüchtete aus der Ukraine haben mich in ihrer jeweiligen Ausprägung Demut gelehrt. Aber es hat mir auch gezeigt, wie wichtig das Engagement im Ehrenamt für die Gesellschaft und auch für mich ist.“ Laut Markus gibt es im Ehrenamt für jede:n eine Möglichkeit, sich zu entfalten und anzukommen. Bei den Maltesern ist zum Beispiel ein Engagement in der Jugendarbeit, in der Breitenausbildung im Erste-Hilfe-Bereich, in der Integrationsarbeit, beim Besuchs- und Begleitdienst für Senior:innen oder im Sanitätsdienst möglich.





Frank Klein

Malteser Hilfsdienst e. V. Koblenz

Frank Klein trägt die Hingabe für das Ehrenamt tief in sich. In seiner Familie ist ehrenamtliches Engagement schon immer ein fester Bestandteil gewesen. Heute widmet er sich als Notfallseelsorger dieser Berufung. Doch sein Weg dorthin war ungewöhnlich, geprägt von einem Arbeitsunfall, der sein Leben grundlegend veränderte. Über 15 Jahre lang hatte er die ehrenamtliche Position des Obermeisters der Bäckerinnung in Koblenz inne. Als der Unfall ihm jedoch die Fortführung seines Betriebs – und somit seines Ehrenamts – unmöglich machte, absolvierte er eine Umschulung. Schließlich fand er seine neue Berufung bei den Maltesern in Koblenz, wo er heute in der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) tätig ist.

Als Notfallseelsorger bei der PSNV ist Frank in extremen Situationen gefordert: immer dann, wenn Menschen nicht nur medizinische Unterstützung benötigen, sondern auch jemanden zum Zuhören und Verstehen brauchen. Für ihn ist dies seine Art, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Frank hört zu, teilt schweigend den Schmerz und gibt Menschen in den schwersten Augenblicken ihres Lebens Halt.

Seine Aufgaben erstrecken sich vom Beistand nach Todesfällen im familiären Umfeld bis zur seelischen Unterstützung nach der Überbringung von Todesnachrichten durch die Polizei. Doch die PSNV ist nicht nur im alltäglichen Einsatz gefragt. Als Teil des Katastrophenschutzes der Malteser in Koblenz stehen Frank und sein Team bereit, um Menschen in Notsituationen wie der Flut im Ahrtal oder bei Evakuierungen zu helfen. Die Belastungen, die solche Einsätze mit sich bringen, teilen Frank und sein Team untereinander und finden in gemeinsamen Momenten der Reflexion und des Austauschs gegenseitige Unterstützung. „Nähe zählt“, sagt er. Neben monatlichen Treffen in der Geschäftsstelle zum fachlichen Austausch stärken gemeinsame Abendessen den Zusammenhalt im Team.

Persönlich findet Frank einen Ausgleich bei Spaziergängen und beim Spielen mit seinem Hund, der einen großen Teil seiner Freizeit in Anspruch nimmt.



David Grezla

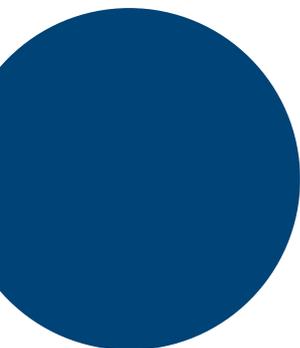
Freiwillige Feuerwehr Verbandsgemeinde Vallendar

Vor sechs Jahren trat David Grezla dem Löschzug Urbar der Freiwilligen Feuerwehr Vallendar bei. Seitdem ist er aus dem Team nicht mehr wegzudenken und nimmt an nahezu jedem Feuerwehreinsatz teil. Sein Ehrenamt bietet für ihn die perfekte Mischung aus Teamgeist und Action.

In den letzten Jahren hat David eine Vielzahl von Lehrgängen absolviert und kann deswegen auf verschiedensten Positionen eingesetzt werden. Dank seiner körperlichen Fitness, für die er auch in seiner Freizeit gerne trainiert, gehört er oft zum Angriffstrupp. Angriffstrupp und Wassertrupp bilden zusammen mit Maschinist und Gruppenführer die HLF-Besatzung, die stets als Erstes die Einsatzstelle erreicht – sei es bei einem Brand oder einem Verkehrsunfall. Als Truppführer ist David die direkte Ansprechperson für Gruppen-, Zug- und Verbandsführer:innen. „Mein Job ist es zum Beispiel, die Truppmänner unter Atemschutz in einem brennenden Gebäude zu führen und dem Gruppenführer vom genauen Einsatzgeschehen und der Lage über Funk zu berichten.“

Eines steht fest: Wer sich ehrenamtlich bei der Feuerwehr engagiert, erlebt spannende und herausfordernde Situationen. Es ist jedoch wichtig zu bedenken, dass der Feuerwehrdienst auch emotionale Belastungen mit sich bringen kann. David erinnert sich noch gut an einen Einsatz, bei dem er mit seinem Team bei Nacht ein verstorbenes Kleinkind bergen musste.

Auch für diejenigen, die sich nicht wie David im Angriffstrupp sehen, bietet die Freiwillige Feuerwehr spannende Aufgaben. Während handwerklich begabte und sportliche Menschen ihre Berufung im Angriffs- oder Wassertrupp finden, können Technikliebhaber:innen, die Spaß am Autofahren haben, Maschinist:in werden. Mitglieder mit Affinität zur Computertechnik finden ihren Platz in der Feuerwehreinsatzzentrale (FEZ). Und wer gerne im sozialen Bereich tätig ist, wird bei der Betreuung von Unfallbeteiligten gebraucht. Während der Feuerwehrlaufbahn durchläuft man verschiedene Ausbildungslehrgänge und ist daher am Ende für alle Aufgaben im Feuerwehrdienst mit entsprechender Ausbildung gut gerüstet.

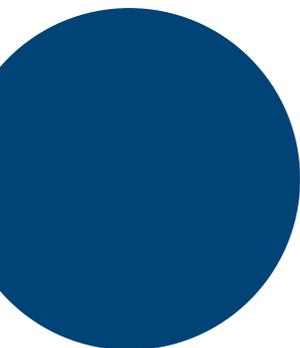


Über den Fotografen

Johannes Bichmann ist in der Welt bereits herumgekommen. Nach Stationen auf den Philippinen und in Los Angeles sowie anfänglichen Berufserfahrungen im Fashion-Bereich begab er sich auf die Suche nach der Sinnhaftigkeit in seiner Kunst. 2011 startete er das erste ehrenamtliche Fotoprojekt in einem Altenheim und porträtierte die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Daraus entwickelte sich eine eigene Art, Porträts zu erstellen. Heute ist der Fotograf hauptberuflich mit sozialen Fotoprojekten in ganz Deutschland unterwegs. Für das BBK traf er die Ehrenamtlichen aus Jena, Chemnitz, Koblenz und Kiel, um sie für die Ausstellung zu fotografieren.



© Johannes Bichmann



Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe
Provinzialstraße 93
53127 Bonn

Telefon: +49 (0) 228 99 550-0
E-Mail: poststelle@bbk.bund.de
Internet: www.bbk.bund.de
www.mit-dir-fuer-uns-alle.de

Stand: September 2024

Satz und Gestaltung

ORCA Affairs GmbH, Schumannstraße 5, 10117 Berlin

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist in den Grenzen des geltenden Urheberrechtsgesetzes erlaubt. Zitate sind bei vollständigem Quellenverweis jedoch ausdrücklich erwünscht. Dieses Werk darf ausschließlich kostenlos abgegeben werden. Weitere Exemplare dieses Buches oder anderer Publikationen des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe können Sie gerne beim Herausgeber kostenfrei anfordern.

